

Leben am Rande der Gesellschaft

Das 4. Fotofestival in der Metropolregion zeigt internationale Künstler in Heidelberg – Ausstellungen in der Sammlung Prinzhorn, dem Kunstverein und der halle02

Von Susann Behnke-Pfuhl

Das 4. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg hat auch am Neckar seine Pforten geöffnet (wir berichteten). Der Titel „The Eye is a Lonely Hunter: Images of Humankind“ bezieht sich auf Carson McCullers' Roman „The Heart is a Lonely Hunter“ von 1940, in dem die ungerecht Behandelten und Außenseiter der Gesellschaft zu Gehör kommen. Davon ausgehend haben sich die Kuratorinnen Katerina Gregos und Solvej Helweg Ovesen die Frage gestellt, wie die Fotografie eher unbeachtete, aber für die *Conditio humana* bedeutende Porträts von Menschen am Rande der Gesellschaft in den Mittelpunkt rückt.

Der Rundgang an den drei Ausstellungsstellen Museum Sammlung Prinzhorn, Heidelberger Kunstverein und halle02/Kunsthalle hinterlässt eindrucksvolle Bilder, und es entsteht ein Bewusstsein für sozio-politische Zusammenhänge. Die Kuratorinnen gehen von der humanistischen Sichtweise in der Tradition der Dokumentarfotografie aus. Dabei scheint der Fotograf fast ausnahmslos in das Geschehen involviert, so dass die Bilder nicht oberflächlich oder voyeuristisch wirken. Das Medium Fotografie wird auch auf Film, Video und Installation ausgedehnt.

Zu Beginn des Eröffnungsreignisses fesseln Roger Ballens Schwarz-Weiß-Bilder der verarmten weißen Landbevölkerung Südafrikas in der Sammlung Prinzhorn (unser Bild). Der 1950 in New York geborene Dokumentarfotograf lebt seit 30 Jahren in Südafrika und zeichnet ein schonungsloses, dennoch mitfühlendes Porträt von Existenzen am Rande der (weißen) Gesellschaft, die nach dem En-

de der Apartheid ihre Privilegien verloren hat. Mit den hier gezeigten Serien „Outland“ und „Shadow Chamber“ entsteht eine neue Facette im Bild Südafrikas zur Jahrtausendwende.

Viele anrührende, aber auch abstruse Szenen zeigen Menschen mit ihren Haustieren: Sie haben ihre Lieblinge im Arm wie in „Brian with pet pig“ (1998) oder sitzen mit ihnen auf schmutzigen Sofas und telefonieren. Dabei scheinen sie nicht besonders vertraut mit der Kamera zu sein und in ihrer eigenen, dem Betrachter verborgenen Welt versunken. Lichtblicke bringen die Abbildungen ausgelassener Kinderspiele wie „Roar“ (2002) oder „Room of the Ninja Turtles“ (1999), die bei aller Kargheit der Spielmaterialien Glück und Freude ausstrahlen.

Im Heidelberger Kunstverein eröffnete der Erste Vorsitzende Michael Sieber die Ausstellung. Die Kuratorin Ovesen bezeichnete die hochkarätige Schau mit 14 Künstlern im Kunstverein als „Punktum“ des Fotofestivals. Mit dem Unterthema „Lebenskreisläufe“ ginge es um Momente im Leben, die im Bild bewahrt würden. So betoni die Ausstellung auch die Übergangsrituale beim Wechsel von einem Lebensabschnitt in den nächsten.

Die Hochzeit als ein nach wie vor praktiziertes Ritual ist eindrucksvoll in Köken Erguns 12-minütigem 3-Kanal-Video „Wedding“ (2009) festgehalten. Es wurden Videos von mehr als 40 türkischen Hochzeiten in Berlin zusammengeschnitten, von den Teilnehmern selbst gedreht. Der Betrachter wird uneingeschränkt mit einbezogen und erahnt, wie wichtig dieses traditionelle Fest für die Identität einer Einwanderergruppe sein kann.



Roger Ballens Porträts von Menschen am Rande der Gesellschaft zeigen Südafrika zur Jahrtausendwende. Unser Bild entstand im Jahr 1987. Foto: Courtesy the artist and Gagosian Gallery

Im Souterrain des Kunstvereins findet sich ein abgründiger Videofilm der Finnen Heta Kuchka zum letzten Übergangsritual des Lebens: dem Begräbnis. Durch den Dialog zweier finnischer Be-

statter erfährt der Besucher deren Gedanken zum Tod, aber auch sehr viel über das soziale Leben in Helsinki.

Innige Momente uneingeschränkter Liebe zeigen die vier großformatigen Ar-

beiten des Dänen Jacob Holdt aus der Serie „American Pictures“ (1970-75), in denen Liebespaare, ein Gefängniswärter und sein Stiefenkel sowie ein Vater und sein Kind sich anblicken und umarmen.

Im Kontrast dazu stehen die Zeugnisse von Obdachlosen und Kindern auf den Straßen der ukrainischen Stadt Charkow, die Boris Mikhalov nach dem Zusammenbruch der UdSSR ablichtete und die in einem kurzen Moment das ganze Elend ihres Lebens offen legen.

In der halle02/Kunsthalle bildet die Einzelausstellung des jungen Fotografen Tobias Zielony (Jahrgang 1973) einen weiteren Höhepunkt des 4. Fotofestivals. 16 Arbeiten lassen die Lebenswelten von Jugendlichen in Vororten europäischer Großstädte mit ihren trostlosen Betonkomplexen und all ihren sozialen Problemen lebendig werden.

In Marseille dokumentierte Zielony eine Gruppe von Flüchtlingen von den Komoren, in Neapel den Komplex „Velle“, der vor seiner endgültigen Fertigstellung schon von der Camorra in Beschlag genommen wurde und zum Drogenumschlagplatz mutierte. Beide Serien zeichnet aus, dass sich der Fotograf behutsam und ohne Klischees seinem Subjekt nähert und neben der Architektur die Menschen in Einzel- und Gruppenporträts als Individuen mit persönlichen Zielen darstellt.

Info: Fotofestival in Heidelberg: Sammlung Prinzhorn, Vollstraße 2 (Di-So 11-18 Uhr), Heidelberger Kunstverein, Hauptstraße 97 (Di-So 11-18 Uhr), halle02/Kunsthalle, Güteramtsstraße 2 (Mo-Mi 17-23 Uhr, Do-Sa 17-1 Uhr, So 14-23 Uhr). Katalog: 20 Euro.